

Transkription: Karola Nick:

Handschriftlicher Brief von Marianne Ohnstein an ihre Schwester Ruth vom 24.07.1947
(Mappe III, 6)

Mein geliebtes Ruthchen, ehe ich wieder der Versuchung erliege, mir etwas anderes vorzunehmen und mich vor dem Schreiben zu drücken, setze ich mich schnell hin, um Dir zu antworten. Hab Dank für Deine diversen Briefe der letzten Zeit, sonderbarer Weise schriebst Du in den letzten vier Wochen öfter als sonst in einem halben Jahr. Über meine Beine brauchst Du Dich nicht so zu grämen, denn wenn ich so ein Idiot bin in meinem Alter, geschieht mir nur recht, wenn ich dafür leide. Nun ist es zwar nicht vergessen – es wird im Gegenteil ein Denkkettel für immer sein – aber gänzlich überstanden, und ich war die letzte Zeit genug auf den Beinen, um meine lieben Kunden zu bedienen und mit Äpfeln zu versorgen. Nun ist bald Schluss, worüber ich teils froh bin, weil ich kein Freund von Kleinverkauf bin, andererseits traure [ich], weil die schöne Zeit, wo ich meinen Haushalt selbst bestreiten und noch Geld übrig haben konnte, nun wieder vorbei ist. Das ist natürlich nur ein Spaß, denn bei Lichte besehen, ist

Seite 2:

das diesjährige Ergebnis höchstens kläglich. Vom Rest, der noch an den Bäumen hängt, zu klein um auch nur Diebe anzulocken (die haben mir dafür eines Tages über Mittag 4 ½ fertiggepackte Kisten geklaut. Mindestens 75 Kilo ganz schöne Äpfel) will ich den Kindern in J¹. [hebr.] ein paar schicken, gleichzeitig das rote Röckchen, das Rivkah fertig gestrickt hat und das reizend aussieht. Hoffentlich passt es einigermaßen.

Von uns ist nichts Neues zu berichten. Wegen des Autos ist noch immer keine Entscheidung gefallen, weil wir uns schwer entschliessen können. Es müsste ja nun bald sein.

Jetzt hätte ich fast das Wichtigste vergessen. Wir sind natürlich mit allem bezüglich Sophies Geschenk einverstanden.

Lass Dir das Geld eventuell von Riffi geben, sie muss ja bald nach T.A. kommen. Wenn sie die Stelle bekäme, wäre ja grossartig. Grüsse Gerda² recht herzlich, ich danke ihr sehr, dass sie sich für Rivkah bemüht.

Auch Sigi herzliche Grüße.

Geht es Heinz³ wieder besser? Auch ihn Grüsse ich herzlich unbekannterweise. Dir, mein Kleines, alles erdenkliche

¹ Hier sind sicher Brigittes Kinder in Jerusalem, Ada und Matti, gemeint.

² Gerda und Sigi Weismann sind Freunde von Ruth.

³ Heinz Zeilberger, Ruths späterer Ehemann.

Gute, vor allem baldiges Einsetzen der Arbeit.

Am Rand:

Sei umarmt von Deiner alten Marianne.

(Weitere, leider unleserliche Anschrift von Mariannes Mann Alf).

Brief von Marianne an Ruth vom 31.07.1947

Mein gutes Ruthchen, Gott allein weiss, ob Du diesen Brief bekommen wirst und wann, aber ich will ihn doch noch schreiben, nachdem ich sowohl gestern als auch vorgestern so tot war, dass ich mich beim besten Willen nicht zum Schreiben zwingen konnte. Heute weis ich kaum, was ich Dir sagen soll. Wir stehen heute alle unter dem Eindruck der grässlichen Mordtat und sehen mit schwerer Sorge der nächsten Zukunft entgegen. Was sie bringen wird, kann nur dunkel und schwer sein, wir können nichts tun als sie erwarten; ich war noch nie so mutlos und niedergeschlagen.

Von Rivkah haben wir heute Abend ein Telegramm aus Rischon, nachdem wir seit ihrer Abreise am Sonntag Mittag ohne Nachricht waren. Ich nehme an, dass sie mit dem Kind und Frau D. zu deren Mutter gefahren ist, bekam aber erst einen furchtbaren Schreck, ehe ich mir die Sache zusammenreimen konnte.

Mein Ruthchen, ich kann Dir nur wünschen, dass

Seite 2:

Du auf Deinem stetigen tapferen Weg weitergehen kannst und Dir Dein Leben aufbauen trotz allem.

Du weißt wie innig mir Dein Glück am Herzen liegt, und wie sehr ich wünsche, dass Du es Dir so einrichten kannst, wie Du es für Dich erstrebst in dem Rahmen, den Dir das Schicksal gesteckt hat.

Unser baldiges Wiedersehen ist ja recht fraglich, ich hatte so gehofft, Dich zu sprechen. Na, das soll die schlimmste Enttäuschung sein.

Nimm mir nicht übel, dass ich so kurz schreibe, aber Du wirst verstehen, wie wenig gesprächig mir im Sinne ist, ganz abgesehen davon, dass mein Gehirn von Müdigkeit ausgedörrt ist.

Grüsse alle Deine Freunde, auch Dr. B.⁴

Und sei in unveränderlicher Liebe und Treue
umarmt
von Deiner alten Schwester
Marianne.

Von Tante Käthe habe ich einen trostlosen Brief⁵. Ich muss ihn erst beantworten, und schicke ihn dann.

Am Rand: Noch eine Frage: Erhieltet Ihr meinen Brief mit Sternchens⁶ Adresse? Keiner hat ihn bestätigt.

⁴ Gemeint ist Frau Dr. Brabant, bei der Ruth 1946 / 47 eine Analyse machte. Offensichtlich hatte Ruth ihre Schwester Marianne davon unterrichtet.

⁵ Hier könnte es sich um einen ähnlichen wie den Brief vom 02.08.1946 aus Princetown. (III, 12) handeln.

Transkription: Karola Nick

Handschriftlicher Brief von Gertrud Kühn aus Kapstadt an ihre Schwester Ruth vom 24.01.1946 [III,7]:

„Repose“ Durbanville, 52 Wate St.

Mein liebes Ruthchen,
wenn ich einen Brief beantworte, habe ich gern das Schreiben bei der Hand, damit ich auf alles eingehen kann. Dies ist mir leider versagt, und das: warum? bringt mich gleich auf eine Deiner Fragen:

Warum ich so selten schreibe. Ach nein, das ist ja verkehrt, das hast Du ja in Deinem vorigen Brief gefragt und schon beantwortet bekommen. Diesmal kam die Frage von Hans in dem ersten Brief seines Lebens an uns. Die Antwort auf das „warum“ bringt mich aber doch leider auf das alte Leiden zu sprechen: Ludwig. Paul hat ihm Deinen Brief gezeigt und gesagt, dass er ihn nicht mitnehmen könne, da ich ihn zum antworten zurück haben möchte. Ludwig fing an zu lesen. Während er dabei war, kam ein Kunde in den Laden, der mit Paul sprach, woraufhin Ludwig den Brief einsteckte, etwas von wiederbringen zu Paul sagte, und verschwand. Natürlich habe ich den Brief nicht wieder bekommen. Ludwig hat sich damit verscherzt, dass er noch einmal einen an uns gerichteten Brief zu sehen bekommen wird, wenn er ungefähr den Inhalt erfährt, wie Paul sich entsinnt, ist das alles. Ich sehe Ludwig kaum noch und bin sehr froh darüber, seit er mir, als er mich das letztemal auf der Strasse traf, auf mein Bedauern, dass Erni uns nicht besuchen dürfe, seit wir in Durbanville wohnen, erwiderte: „It would not serve any good purpose“. –

Seite 2:

Nun aber zu erfreulicheren Themen:
Uns geht es so weit gut. Unsere Tochter gedeiht prächtig. Selbst ihr Haar fängt endlich zu wachsen an, sonst wäre dies auch das einzige, das bei ihr zurückgeblieben ist. Sie ist gross und stramm, so gross und stramm, dass Franz Freund (Cilly Friends Sohn und unser Freund), der gerade aus Italien kam und dachte sie sei zwei Jahre alt, sie selbst für dieses Alter für gross und kräftig hielt. Er war dann auch ganz erstaunt zu hören, dass sie nur 14 Monate alt war (jetzt 3 ½ Wochen älter). Sie spricht viele einzelne Wörter, zwei nur, wenn eins davon „Mammi“ heisst. Sie er-

⁶ Clara Stern, Klavierlehrerin der Alexander – Kinder.

kennt Bilder, und zieht ein blaues Buch aus dem Regal: „Ada“. Sei weiss, dass ich ihr dann eine Photographie zeige von einem Schäferhund, der genau wie unser „Stromer“ aussieht. Sie nennt beide Hunde „Ada“ – Ada ist unsere Hündin. Den Namen bekam sie, ehe wir wussten, dass unser Nichte so heisst. – Übrigens wird es Dich interessieren, dass Annalein recht musikalisch zu sein scheint. Zwar singt sie noch keine Lieder, aber wenn wir ihr vorsingen, singt sie später zwei bis drei Töne sehr melodisch und klar. Auch ihr eigener Gesang ist durchaus nicht ohrenbetäubender Lärm, sondern angenehme kurze wohlthuende Rhythmen. - - -

25.01.

Inzwischen ist wieder ein Tag vergangen, und da ich gerade aus dem Garten hereinkomme, wo ich gepflanzt

Seite 3:

habe, passt es gut, Dir auf eine Deiner Fragen zu antworten: Was wächst in Südafrika? Mein liebes Ruthchen, darauf kann ich Dir nur eine ganz kurze Antwort geben: beinahe alles, was in der Welt wächst, „beinahe“, weil solche Pflanzen, die ausschliesslich an den Polen wachsen, nicht hier gedeihen. Du muss aber verstehen, dass nicht überall alles wächst, aber Südafrika ist ungefähr so gross, wie von Königsberg bis Neapel und von Warschau bis Paris. Was Dich besonders interessieren wird, sind wohl die Pflanzen, die an diesem Ende hier wachsen, und da ich Dir nicht einmal die Pflanzen alle aufzählen kann, die auf unserem eigenen Morgen Land stehen, will ich Dir nur einen kleinen Begriff geben: Ich sehe aus dem Fenster auf unsere Obstbäume: Äpfel, Birnen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen (ob sie kommen, ist fraglich bei dem Wind) Nussbaum, Orangen, Zitronen, Lemonen, Pampelmusen, Quitten, Feigen, Mandeln, Haselnüsse, schwarze Johannisbeeren und ausser Brom-, Him- und Logan-Beeren noch verschiedene Kreuzungen aus den drei letzteren. Gemüse haben wir: Spinat, Mohrrüben, Squashes, Gurken, Zucker- und Wassermelonen, Kürbis, Mais, rote Rüben, Rotkohl und viele Kräuter, Dir bekannte und unbekannte, Zwiebeln und Tomaten hätte ich beinahe vergessen. Wenn ich alle anderen Kohlarten, Bohnen, Schoten und manches andere nicht aufzählte, ist es nur, weil nicht die Jahreszeit dafür ist. Nächstes Jahr werden wir auch Erdbeeren setzen. Wenn Du Spargel essen willst, musst Du Dich an unsere Nachbarn wenden, wir haben leider keinen. Rhabarber müssen wir uns auch später anschaffen. „Und sonst?“ fragst Du? Wir haben viele Eichen, Kiefern, zwei Zedern, zwei Jasminsträucher, viele japanische Quitten, Ginster, Spiräe und noch manche alten Bekannten aus unserer Kinderzeit.

Seite 4:

Wenn ich Dir von Eucalyptus ficifolia (Red flowering Sun-tree), Brevillea robusta [??], Acacia Baileyana (Baileys Wattle) und Pittosporum undulatum berichte, wirst Du wohl auf die Fortsetzung verzichten. Ich müsste Dir etwa 100 – 150 solcher Namen aufzählen, um Dir eine Liste nur von den Bäumen und Sträuchern zu geben, die wir hier gepflanzt haben. Bougainvilleas muss ich aber doch erwähnen, falls Du sie kennst. Wir haben etwa 10 verschiedene, von hell zu dunkel lila, rot und orange. Nun denke nur nicht, einen herrlichen Park vorzufinden, wenn Du hierher kommst, das heisst, wenn Du noch lange warten musst mit dem Besuch, dann werden die kleinen Pflanzen sicherlich gross geworden sein. – Aber ehe ich auf das nächste zu sprechen komme, muss ich doch erst die kleinen Pflanzen erwähnen, die gradeso wie die grossen in reichlicher Auswahl vorhanden sind. Von allen Arten Kakteen und Fettpflanzen bis zu Veilchen und Primeln gibt es kaum etwas, das hier nicht gedeiht. Rosen, Nelken und Veilchen haben wir im Stadtgarten auf einem Beet zu gleicher Zeit blühen sehen!

War da noch eine Frage in Deinem Brief? Eine, die zwischen den Zeilen stand? Würdest Du gern versuchen, Dir ein Leben in Südafrika aufzubauen? Leider können wir Dir nicht viel Hoffnung machen. Wenn Du kommen möchtest, werden wir alle Hebel in Bewegung setzen, Dich herzubekommen. Da Du aus Palästina kommst, und da wir noch nicht naturalisiert sind, wird es sehr, sehr schwer sein. Aber wenn Du willst, werden wir sehr gern alles versuchen, was wir

Seite 5:

können. – Was Deinen Beruf anbetrifft, ist für Klavierlehrerinnen (das ist die Ansicht, die kürzlich in einer Zeitung ausgedrückt wurde, keine kompetentere) sehr gute Aussicht im Augenblick, für andere Musikpädagoginnen ist es schlecht bestellt (wieder Zeitungsansicht). Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen sind, soviel wir wissen, gesucht, aber schlecht bezahlt. – Was wir Dir bieten können ist: ein Heim, aber kein eigenes Zimmer. Nicht kannst Du bei uns Klavier spielen. Nicht können wir Deine Herfahrt finanzieren, wir haben Schulden abzutragen. Aber Du kannst bei uns wohnen und mit uns essen, solange Du magst, nicht nur, solange die Not Dich zwingen würde. Was übrigens Deinen Zionismus anbetrifft, so kannst Du Deiner Sache von hieraus vielleicht besser dienen, als wenn Du in Jerusalem Frau Lippmanns Flure scheu

ern musst. Du hast es uns zwar nicht geschrieben, aber Du siehst, die Welt ist ein kleines Dorf. – Wenn Du kommen möchtest, schreibe sofort, damit wir sehen können, was sich tun lässt, aber bitte mache Dir (falls Du überhaupt kommen willst) keine Hoffnungen. - - -

Um noch auf etwas ganz anderes, was Du in Deinem Brief schriebst, einzugehen: hast Du in Deinem dreissigjährigen Leben noch keine Menschen kennen gelernt, deren Schmerz stumm ist?⁷

In Liebe

Deine Gertrud
und

⁷ Diese Stelle lässt vermuten, dass Ruth auch ihrer Schwester Gertrud von ihrer Analyse berichtete, diese jedoch darauf nicht eingehen konnte oder wollte.

Mit dem stummen Schmerz ist wahrscheinlich der Gram um die Eltern und Bethchen gemeint.